

Spitex Meilen-Uetikon profitiert von neuer Ausbildung

MEILEN Erstmals hat ein Jahrgang diesen Sommer die Ausbildung zur Assistentin Gesundheit und Soziales abgeschlossen. Eine der Absolventinnen arbeitet bei der Spitex Meilen-Uetikon.

Täglich kümmert sich Sandra Troendle um Patientinnen und Patienten. Sie kocht, wäscht und putzt mit oder für die pflegebedürftigen Menschen und ist manchmal einfach nur bei ihnen. Troendles Arbeitgeber ist die Spitex Meilen-Uetikon, wo sie diesen Sommer als eine der Ersten die Ausbildung zur Assistentin Gesundheit und Soziales abgeschlossen hat. Diese wurde im Jahr 2012 in der gesamten Schweiz eingeführt und bietet eine fundierte Ausbildung mit eidgenössischem Berufsattest.

Beruflich weiterkommen

Sandra Troendle arbeitete schon vor ihrer Ausbildung bei der Spitex, wo sie in der Hauswirtschaft tätig war. Da sie sich beruflich weiterentwickeln wollte, entschied sich die gebürtige Portugiesin für den neuen Lehrgang AGS EBA (siehe Kasten). Die Arbeit in der Hauswirtschaft und der soziale Bezug zu den Patientinnen und Patienten haben Troendle vom Lehrgang überzeugt.

Das Schwierigste sei für sie die Sprache gewesen, sagt sie. Sie kannte zwar die Fachsprache be-



Die Assistentin Gesundheit und Soziales Sandra Troendle hilft den Klienten im Alltag und überprüft deren Gesundheit.

Bilder Reto Schneider

ANZEIGE

für jeden
UMZUG
Privat & Geschäft
alexanderkeller.ch
044 732 32 32

Fäkalgeruch auf der Lützelau

LÜTZELAU Auf der Insel im Zürichsee stinkt es bisweilen. Die Ursache liegt in der Klärgrube. Dort konnten sich seit einer Reinigung der Grube Mikroorganismen nur ungenügend entwickeln.

Ein Problem mit der biologischen Kläranlage auf der Lützelau habe in letzter Zeit zu einem unangenehmen Geruch auf der Insel im Zürichsee geführt, berichtet Radio Zürisee. Grund dafür ist die Revision und Reinigung der Klärgrube in diesem Frühling. Das sagte Stefan Peter, Präsident der Lützelau-Kommission.

Seit dieser Reinigung konnten sich die für die Verarbeitung der Fäkalien nötigen Mikroorganismen noch nicht genügend entwickeln. Als Sofortmassnahme wird nun regelmässig eine Lösung mit zusätzlichen Mikroorganismen in die Klärgrube gegeben. Damit werde der Abbauprozess unter-

kannte zwar die Fachsprache bereits von ihrer Arbeit bei der Spitex, jedoch musste sie diese noch auf Deutsch lernen. Die lateinischen Ausdrücke sind ähnlich wie auf Portugiesisch, auf Deutsch lautet der Ausdruck oft anders. Ein Beispiel ist die Bauchspeicheldrüse. Diese heisst in der Fachsprache Pankreas und auf Portugiesisch Pâncreas. Die Sprache ist auch der Grund, weshalb Sandra Troendle die zweijährige Ausbildung EBA absolvierte. So hatte sie trotz Fremdsprache die Möglichkeit, eine fundierte Ausbildung zu absolvieren.

Sozialer Kontakt ist wichtig

Die Aufgaben von Sandra Troendle bestehen im Betreuen der Pflegebedürftigen. Dabei fallen Arbeiten im Haushalt sowie bei alltäglichen Tätigkeiten wie Hygiene, zu Bett gehen oder Essen an. Als ausgebildete Assistentin Gesundheit und Soziales weiss Troendle, wann sie medizinische Hilfe anfordern muss. Ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit ist auch der soziale Kontakt. Oft ist sie die einzige Person, die sich um den Klienten kümmert.

Die Frage nach den Voraussetzungen für die Lehre AGS EBA beantwortet Troendle mit «Lebenserfahrung». Sie sei da im Vorteil, da sie schon älter als die meisten ihrer Klassenkameradinnen und Klassenkameraden sei, sagt die 51-Jährige. Lebenserfahrung helfe im Berufsalltag, die Klientinnen und Klienten zu verstehen. Man müsse manchmal spüren, was die Patienten brauchen, sagte sie. Sie liebe genau das an ihrer Arbeit, den sozialen Kontakt und die Betreuung der Menschen, die Hilfe brauchen.

Natürlich gebe es auch die weniger schönen Seiten des Berufs, zum Beispiel wenn ein Klient stirbt. Sandra Troendle weiss aber, dass der Tod zum Leben dazugehört, und sagt, dass es manchmal vielleicht besser für den Patienten sei, wenn er sterben könne. Sie wisse, dass es für die Betroffenen selber nicht schön sei, hundert Prozent Pflege zu beanspruchen. In solchen traurigen Momenten müsse sie die professionelle Distanz wahren und könne so einigermassen

gut mit dem Tod umgehen, sagt sie.

Aufgabenbereiche anpassen

Assistentinnen Gesundheit und Soziales seien sehr gefragt, sagt Corina Wyler, die Ausbildungsverantwortliche von Sandra Troendle bei der Spitex Meilen-

«Absolventen bleiben den Institutionen oft lange treu.»

Brigitte Böhi, Projektleiterin
Lehrstellenförderung

Uetikon. Manchmal brauche man drei Stunden für die Haushaltsarbeiten. Deshalb ist es optimal, wenn dies eine ausgebildete Fachkraft erledige. Die Spitex wolle weiterhin Ausbildungsstellen für AGS EBA anbieten, denn diese

Fachkräfte seien wichtige Leute für den Betrieb. In der Zeit des Kostendrucks sei es effizienter, für hauswirtschaftliche Tätigkeiten oder einfache Grundpflege eine Assistentin Gesundheit und Soziales einzusetzen als eine Fachfrau Gesundheit. So können die Aufgabenbereiche den Kompetenzen optimal angepasst werden, sagt die Ausbildungsverantwortliche.

Zeit investieren

Wie die Projektleiterin der Lehrstellenförderung Bezirk Meilen, Brigitte Böhi, sagt, seien Abgänger einer EBA-Ausbildung der Institution oft lange treu. Dies komme dann dem Ausbildungsbetrieb wieder zugute. Böhi sagt, dass sich so die Zeit für die Betreuung der Auszubildenden wieder rechnet und die Institution profitieren könne. Denn Zeit und qualifizierte Berufsbildner müsse eine Institution haben, um AGS EBA auszubilden.

Nach abgeschlossener Ausbildung zur AGS EBA kann man den Lehrgang Fachfrau Gesundheit oder Fachfrau Betreuung verkürzt absolvieren. Damit haben die Absolventinnen und Absolventen ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis und können auch medizinische Tätigkeiten ausüben.

Obwohl die Nachfrage nach Lehrstellen für AGS EBA hoch ist,

bieten noch nicht alle 35 befähigten Unternehmen im Bezirk Meilen Ausbildungsplätze an. Zum einen, weil nicht alle Institutionen den gleichen Bedarf an AGS haben. Ein Spital braucht zum Beispiel mehr medizinisches Personal als ein Pflegeheim. Zum anderen ist der Lehrgang noch neu. Dies schrecke vielleicht einige Unternehmen ab, sagt Böhi.

Da liegt noch mehr drin

Die Anzahl gesamtschweizerisch abgeschlossener Lehrverträge für AGS EBA stieg zwischen 2012 und 2013 von 717 auf 754 Lehrverträge, sagt Böhi. Dies sei zwar eine positive Steigerung. Jedoch könne es mit Blick auf die hohe Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und dem Bedarf nach ausgebildeten AGS auf dem Arbeitsmarkt noch viel mehr abgeschlossene Lehrverträge geben.

Die Lehrstellenförderung Bezirk Meilen sei ständig daran, neue Ausbildungsstellen zu suchen. Dafür brauche es viele Gespräche mit potenziellen Ausbildungsinstituten, sagt Brigitte Böhi. Diese können bei der Lehrstellenförderung Bezirk Meilen Rat einholen. Um den Institutionen zu zeigen, wie positiv eine Ausbildungsstelle zur AGS EBA ist, seien Beispiele wie das von Sandra Troendle bei der Spitex sehr hilfreich. *Chantal Kunz*

NEUE AUSBILDUNG

Assistentin Gesundheit und Soziales

Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales pflegen und betreuen Menschen, die in ihrem Alltag auf Hilfe angewiesen sind. Sie unterstützen Personen in Alters- und Pflegezentren, in Behinderteneinrichtungen, Spitälern, Kliniken und zu Hause. Die Ausbildung dauert zwei Jahre

cheren Anforderungen als eine dreijährige Lehre. Eine EBA-Ausbildung ist nicht mit einer Anlehre zu vergleichen. Denn im Gegensatz zur Anlehre gibt es für eine EBA-Ausbildung einen schweizweit gültigen Ausbildungsplan, eine einheitliche Abschlussprüfung sowie ein eidg. Berufsattest «Assistentin

werde der Abbauprozess unterstützt.

Bis Ende Saison sollte man die Situation im Griff haben, sagte Peter. Er hoffe, dass die biologische Kläranlage ab nächster Saison wieder so einwandfrei funktionieren wie in den vergangenen Jahren. *ZSZ*

E-MAIL AN DIE ZSZ

Die Redaktion der

«Zürichsee-Zeitung» nimmt Texte, Leserbriefe und digitale Bilder gerne per E-Mail entgegen. Elektronische Post wird an redaktion.staefa@zsz.ch gesandt. Insbesondere bei angehängten Dateien ist es unerlässlich, Absender und Inhalt der Datei zu beschreiben. Nicht identifizierbare E-Mails werden gelöscht. Bei Leserbriefen ist auch der Wohnort anzugeben. Inserate können an staefa@zrz.ch übermittelt werden. *ZSZ*

ANZEIGE

«Ich sage NEIN, weil...»

...mir die Wahlfreiheit auch in der sozialen Gesundheitsversorgung am Herzen liegt.»

Dr. Orsola Lina Vettori
Direktorin
Spital Zollikerberg



Komitee «Sozialdirektorinnen

